



Zur Einführung

„**BILDUNG(S)GESTALTEN**“ ist ein insgesamt sechs Jahre dauerndes Projekt in Federführung der Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen e.V. (AGOT-NRW), dem zentralen Zusammenschluss der frei getragenen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW. Allein drei Jahre umfasste die Entwicklungsphase, drei weitere Jahre Projektpraxis folgten. *„Das Projekt war ein Versuch, an fünf strukturell unterschiedlichen Orten Bildung im umfassenden Sinn im Lebensalltag von Kindern, Jugendlichen, deren Familien und den örtlichen Akteur/-innen im Sozialraum zu gestalten“*, erläutert **Willi Liebing**, 1. Vorsitzender der AGOT-NRW e.V. und Hauptverantwortlicher für das Projekt. Das Ziel: *„Aus der Praxis, mit der Praxis und für die Praxis“* – mit Fokus auf Offene Kinder- und Jugendarbeit und Familienbildung. Zu welchen Erkenntnissen ein solch langwieriger und aufwendiger Prozess führen kann, zeigt diese Ausgabe anhand ausgewählter, fachlicher Einblicke.

Zu den Beiträgen:

Willi Liebing gibt in seiner Einführung einen Überblick über Entstehung, beteiligte Träger, Aufgabenverteilung und wissenschaftliche Begleitung.

Uwe Schulz, Referatsleiter im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW, verortet das Projekt in der Förderposition *„Kinder-/Jugendförderung in kommunalen Bildungslandschaften“*, in dem Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen im Zentrum stehen. Er sagt: *„Mit dem seit jüngere beendetem AGOT-Projekt und zwei dem-*

nächst auslaufenden Projekten ergibt sich im Jahr 2015 eine erste substanzielle Gelegenheit, die erzielten Ergebnisse zusammenfassend zu bewerten – und landesseitig in die jugendpolitische Ausgestaltung der Konzepte und Förderinstrumente zu kommunalen Bildungslandschaften einfließen zu lassen.“

Esther Montzka ist Projektkoordinatorin am Standort Gladbeck. Mit dem Internationalen Mädchenzentrum hatte das Projekt hier einen besonderen Themenschwerpunkt: *„Ausgehend von der langjährigen Standorterfahrung in der geschlechtshomogenen, geschlechtssensiblen und interkulturellen pädagogischen Arbeit war es der Ansatz, auch vor dem Hintergrund des gesetzlich verankerten Gender Mainstreaming-Gedankens, durch die Entwicklung neuer innovativer Konzepte in Gladbeck Anregungen zur Umsetzung in die kommunale Bildungslandschaft und die Ebene des Gesamtprojektes **BILDUNG(S)GESTALTEN** zu geben.“* Dazu gehören die Fachveranstaltungs-Reihe *„Bildung für Mädchen und Frauen in Gladbeck-Brauck“* und die erfolgreiche Kooperation mit Vereinen im Bereich Sport zur Schaffung neuer, bedürfnisgerechter Bewegungsangebote für Mädchen und Frauen als Beitrag zur interkulturellen Öffnung.

In Gelsenkirchen-Bismarck lagen die Schwerpunkte auf Partizipation, dem Abbau von Benachteiligungen und der Förderung von sozialer Selbstwirksamkeit. In der konkreten Umsetzung bedeutete das z. B. die Schaffung neuer Jugendkulturangebote im Stadtteil. **Katia Heibel**, Projektkoordinatorin am Standort, berichtet gemeinsam mit **Katharina Sauerbier** über das Praxisprojekt *„Die Spielstadt“*.

„Freiraum bildet!“, sagt **Andrea Steuernagel**. Sie ist Fachbereichsleiterin beim Jugendfarm Bonn e. V. und Trägervertreterin am Projektstandort Bonn. Aus dem Profilverband „Freiraumentwicklung“ entstanden partizipative Gestaltungsprojekte, darunter ein Projekt zu Naturerlebnisräumen an der Schule. „Ganztagsbildung statt Ganztagschule“ ist dabei der tragende Gedanke.

Die Entwicklung einer sozialräumlichen Bildungslandschaft in Bochum-Wattenscheid-Mitte wurde vom Progressiven Eltern- und Erzieherverband (PEV) organisiert und ausgestaltet. **Dieter Heinrich** ist Geschäftsführer beim PEV Landesverband NW am Projektstandort Wattenscheid, **Angelika Lücke** die Standortkoordinatorin. Die Schwerpunkte „Bildung durch Bindung“ und „Schaffung von Aneignungsgelegenheiten“ münden unter dem Motto „HATWATT!“ in Theaterprojekte, Jugendworkshops, Zirkus-AG, Freiräume und vieles mehr. Fazit der Autor/-innen: „*Motivation, Spaß und Zweckfreiheit als Attribute dieser informellen Bildungsangebote förderten gerade bei den Kindern und Jugendlichen immer neue*

Ideen zutage. Somit erweiterte sich der Aktionsraum auf den gesamten Stadtteil und darüber hinaus. Diese praktizierte Selbstwirksamkeit setzte soziale Grenzen außer Kraft und integrierte unterschiedliche Fähigkeiten sowie kulturelle Prägungen.“

Erich Sass ist Mitarbeiter des DJI/TU Dortmund, welches das gesamte Projekt eigenständig wissenschaftlich begleitet hat. Unter dem Titel „Bildungslandschaften von unten“ präsentiert er aus dieser Perspektive ausgewählte Ergebnisse des Projekts **BILDUNG(S)GESTALTEN**. Beleuchtet werden Projektstruktur und lokale Vernetzung, Angebote und Lerngelegenheiten, Kontakte zu den Regionalen Bildungsnetzwerken und Herausforderungen für die Kommunen.

Selbstverständlich ist ein Projekt allein mit den Ergebnissen nicht abgeschlossen. Aus den Erkenntnissen ergeben sich Folgerungen und Forderungen für die Fachpraxis, an die Kommunen, an die Landespolitik und an die Debatte um Kommunale Bildungslandschaften.

